

## Stellungnahme zur Stiftung Deutsches Übersee-Institut

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	3
I. Ausgangslage	7
1. Aufgaben	7
2. Organisation	8
3. Forschungsschwerpunkte	11
4. Dokumentations-Leitstellen	15
5. Archive und Bibliotheken	17
6. Veröffentlichungen, Tagungen, Zusammenarbeit	18
II. Stellungnahme	19
1. Zur wissenschaftlichen Bedeutung	19
2. Zu den Arbeitsschwerpunkten	23
a) Forschung	23
b) Serviceleistungen	26
3. Zur Organisation	27
a) Rechtsform	27
b) Gremien	28
c) Dokumentations-Leitstellen	29
d) Räumliche Zusammenlegung	29
4. Zur Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	30
5. Zusammenfassende Beurteilung	30

Inhalt

Seite

Anhang

Von der Stiftung Deutsches Übersee-Institut vorgelegte Unterlagen. Mitglieder des Unterausschusses. Institutsbesuche

33

### Vorbemerkung

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat den Wissenschaftsrat im Mai 1979 gebeten, gutachtlich zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die folgenden von Bund und Ländern geförderten wissenschaftlichen Einrichtungen

- Institut für deutsche Sprache, Mannheim,
- Institut für Zeitgeschichte, München,
- Wissenschaftszentrum Berlin,
- Stiftung Deutsches Übersee-Institut, Hamburg,
- Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat, Marburg,
- Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

noch die Voraussetzungen für eine gemeinsame Förderung erfüllen. Nach der "Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern für die gemeinsame Förderung der Forschung nach Art. 91b GG" (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) vom 28. November 1975 in Verbindung mit der "Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung" (Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen) vom 5./6. Mai 1977 sind folgende Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder erforderlich:

- Es muß sich um eine selbständige Forschungseinrichtung oder um eine Trägerorganisation von Forschungseinrichtungen oder um eine Forschungsförderungsorganisation oder um eine Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung handeln.
- Der Zuwendungsbedarf muß eine bestimmte Größenordnung übersteigen; sie beträgt bei Einrichtungen mit Servicefunktion

für die Forschung derzeit 1,2 Mio DM, bei den übrigen Einrichtungen derzeit 1,8 Mio DM.

- Die Einrichtung muß von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse sein.

Die beiden ersten Voraussetzungen lassen sich in der Regel aus der Satzung und aus dem Wirtschaftsplan der jeweiligen Einrichtung ablesen. Die Aussagen zur überregionalen Bedeutung und zum gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesse setzen dagegen eine Bewertung voraus. Um diese zu erreichen, hat der Wissenschaftsrat für jede der genannten wissenschaftlichen Einrichtungen eine Arbeitsgruppe gebildet, in der auch Sachverständige mitgewirkt haben, die nicht dem Wissenschaftsrat angehören. Die Arbeitsgruppen haben die zu begutachtenden Institutionen besucht und Gespräche mit Vertretern der Institutionen geführt.

Bei seiner Arbeit hat sich der Wissenschaftsrat unter anderem an seinen "Empfehlungen zu Organisation, Planung und Förderung der Forschung"<sup>1)</sup> orientiert. Die vorliegenden Stellungnahmen gehen insbesondere auf die wissenschaftliche Bedeutung der Einrichtung innerhalb des jeweiligen Fachgebiets sowie auf die bisherige Qualität der wissenschaftlichen Leistungen der einzelnen Einrichtung ein. Sie enthalten Aussagen zu wünschenswerten Entwicklungstendenzen und zur Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Hochschulen. Die Empfehlungen äußern sich außerdem zur personellen Ausstattung und zur wissenschaftlichen Qualifikation des Personals sowie, soweit notwendig, zur Verbesserung der Organisation.

In keinem der vorliegenden Fälle wird die Schließung einer Einrichtung empfohlen. Aber auch die unveränderte Weiter-

---

1) Wissenschaftsrat, Empfehlungen zu Organisation, Planung und Förderung der Forschung, 1975, S. 119.

führung kommt nach Auffassung des Wissenschaftsrates bei keiner der geförderten Einrichtungen in Betracht. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Erfordernisse empfiehlt der Wissenschaftsrat jedoch zum Teil gravierende Änderungen in Akzentsetzung und Thematik der wissenschaftlichen Arbeit sowie in der organisatorischen Struktur. Im Vordergrund der Überlegungen stand die Absicht, zur Verbesserung der Effizienz beizutragen und die Voraussetzungen zu nennen, unter denen die überregionale Bedeutung und das gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Interesse an der Förderung weiterhin bejaht werden können.

In diesem Zusammenhang hat der Wissenschaftsrat ausführlicher die Frage einer regelmäßigen Qualitätskontrolle der wissenschaftlichen Arbeit der Einrichtungen erörtert. Soweit im Unterschied zu der etwa im Bereich der Max-Planck-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft regelmäßig stattfindenden Forschungsbewertung bei den von Bund und Ländern nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen gemeinsam geförderten wissenschaftlichen Einrichtungen in der Regel keine Begutachtung der wissenschaftlichen Arbeit durch externe Wissenschaftler stattfindet, hält der Wissenschaftsrat dies für einen unbefriedigenden Zustand. Es ist nach seiner Auffassung zu erwarten, daß das Ausbleiben einer Außenkontrolle bei institutionell geförderten wissenschaftlichen Einrichtungen zu Fehlentwicklungen führen kann. Die Notwendigkeit, sich in regelmäßigen Abständen einer unabhängigen Gutachtergruppe zu stellen, kann eine wissenschaftliche Einrichtung davor bewahren, den Anschluß an die internationale wissenschaftliche Entwicklung zu verlieren. Die von den Instituten selbst bestellten Beiräte können in der Regel diesem Zweck nicht genügen. In den vorliegenden Fällen, in denen der Wissenschaftsrat zur Bedeutung und Qualität der Arbeit der einzelnen wissenschaftlichen Einrichtung Stellung genommen hat, hat er daher eine regelmäßige Begutachtung durch auswärtige Wissenschaftler vorgeschlagen.

Bei seinen Beratungen hat der Wissenschaftsrat ferner die Frage geprüft, ob aus allgemeinen wissenschaftspolitischen Erwägungen die Durchführung der vorgesehenen Aufgaben außerhalb der Hochschulen überhaupt zweckmäßig ist. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten hat er in der Regel eine intensive Kooperation mit den Hochschulen empfohlen, die Selbständigkeit der einzelnen Einrichtung aber im Ergebnis nicht in Frage gestellt. Denn es handelt sich um Aufgaben, die zum Teil in einer außerordentlich umfangreichen Materialsammlung oder Dokumentation bestehen und sie voraussetzen. In anderen Fällen geht es um wissenschaftliche Gebiete, die zum Teil nicht mit der notwendigen Konzentration von Personal und Mitteln in den Hochschulen bearbeitet werden können.

Eine scharfe thematische Abgrenzung der Hochschulforschung von der staatlich geförderten Forschung außerhalb der Hochschulen ist nicht immer möglich. Eine wichtige forschungspolitische Aufgabe bleibt jedoch, die Forschung in den Hochschulen zu stärken und die bereits vorhandenen Verbindungen zwischen der Forschung in den Hochschulen und den wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen auszubauen.

Die vorliegende Stellungnahme zur Stiftung Deutsches Übersee-Institut ist am 14. November 1980 vom Wissenschaftsrat verabschiedet worden.

## I. Ausgangslage

### I. 1. Aufgaben

Das Deutsche Übersee-Institut in Hamburg wurde im Jahre 1964 in Form einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Seit 1977 wird es nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen als selbständige Forschungseinrichtung durch Bund und Sitzland je zur Hälfte finanziert.

Eine Zusatzvereinbarung zwischen dem Bund und der Freien und Hansestadt Hamburg über die Förderung des Deutschen Übersee-Instituts regelt die Vertretung von Bund und Land im Kuratorium der Stiftung Deutsches Übersee-Institut, die Erstellung der Wirtschaftspläne der einzelnen Institute, die Aufteilung der Gesamthaushaltsmittel auf die einzelnen Institute des Stiftungsverbands und seine bestehende rechtliche und organisatorische Struktur.

Nach § 2 der Satzung hat das Deutsche Übersee-Institut den Zweck, die sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnisse und Entwicklungen in den überseeischen Ländern zu beobachten und zu untersuchen. Dabei kann es mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland zusammenarbeiten; es fördert mit seiner Arbeit die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu den überseeischen Ländern.

Im Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut sind  
das ihr eigene

- Institut für Allgemeine Überseeforschung

und die rechtlich selbständigen Regionalinstitute

- Stiftung "Institut für Asienkunde",
- Deutsches Orient-Institut im Rahmen der "Deutschen Orient-Stiftung"
- Stiftung "Institut für Iberoamerika-Kunde" und die
- Stiftung "Institut für Afrika-Kunde"

zusammengefaßt. Die Gründung des Instituts für Asienkunde im Jahre 1956 geht auf eine Initiative des Deutschen Bundestages und des Auswärtigen Amtes zurück; die übrigen Institute wurden bis zum Jahre 1963 aufgrund von Anregungen der bestehenden Ländervereine ins Leben gerufen.

Laut Satzung befaßt sich das Institut für Allgemeine Überseeforschung mit überregionalen, die Regionalinstitute mit auf bestimmte Überseeregionen begrenzten Forschungsaufgaben. Das Institut für Allgemeine Überseeforschung koordiniert gemeinsame oder gleichlaufende Arbeiten der Institute. Es unterhält und betreibt die erforderlichen zentralen Einrichtungen; zu seinen Tätigkeiten gehören auch Verwaltungsaufgaben. Die Institute sehen die Adressaten ihrer Arbeit in Institutionen der Wissenschaft, aber auch in Ministerien, Wirtschaftsorganisationen, Unternehmen und politischen Institutionen.

## I. 2. Organisation

Organe der Stiftung Deutsches Übersee-Institut sind der Vorstand und das Kuratorium.

Der Vorstand besteht aus dem Direktor des Instituts für Allgemeine Überseeforschung als Vorsitzendem und den vier Direktoren der Regionalinstitute. Der Vorsitzende des Vorstands ist Vorstand der Stiftung in Sinne des BGB.



Die Beschlüsse des Vorstands werden mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Hält der Vorsitzende einen Vorstandsbeschuß für unvereinbar mit der Satzung, mit Richtlinien des Kuratoriums oder mit der ordnungsgemäßen Erfüllung des Stiftungszwecks, so kann er diesen Beschuß bis zu einer von ihm zu erwirkenden Entscheidung des Kuratoriums aussetzen. Die Beschlüsse des Vorstands bedürfen der Zustimmung des Kuratoriums, soweit es die Satzung bestimmt oder durch Beschuß des Kuratoriums festgelegt ist. Der Vorstand bestimmt die Richtlinien für die Verwirklichung des Stiftungszwecks unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Kuratoriums. Er hat darauf zu achten, daß alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Institute untereinander, mit anderen einschlägigen Stellen sowie insbesondere mit dem Hamburgischen Weltwirtschafts-Archiv genutzt werden. Weiterhin hat der Vorstand die Aufgabe,

- den Arbeitsplan und
- den Haushaltsplan aufzustellen,
- über Einstellungen und Entlassungen des wissenschaftlichen Personals zu entscheiden,
- in einem gemeinsam mit dem Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv zu bildenden Koordinierungsausschuß mitzuwirken,
- dem Kuratorium einen Tätigkeitsbericht und den Rechnungsabschuß vorzulegen.

Dem Kuratorium des Deutschen Übersee-Instituts gehören derzeit 18 Mitglieder an; von ihnen scheiden alle drei Jahre fünf Mitglieder aus, die am längsten im Amt sind. Neue Mitglieder werden im Einvernehmen mit dem Bund auf Vorschlag des Kuratoriums vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg berufen; eine Wiederberufung ist zulässig. Dem Kuratorium gehören u.a. Vertreter des Bundes, ein Vertreter der Stifter und Vertreter der Organisationen an, die an der Arbeit

der Stiftung besonderes Interesse haben. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Es beschließt mit einfacher Mehrheit; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Das Kuratorium hat einen Personal- und Finanzausschuß mit neun Mitgliedern gebildet.

Das Kuratorium berät den Vorstand bei der Bestimmung von Richtlinien für die Erfüllung des Stiftungszwecks, bei Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung sowie bei wichtigen Personalangelegenheiten, wie der Bestellung und Abberufung des Vorsitzenden des Vorstands. Dabei ist im Kuratorium Einvernehmen zwischen den Vertretern des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Vertreter des Bundes erforderlich. Gegen deren Stimmen können keine Beschlüsse über die Genehmigung des Haushaltsplans gefaßt werden. An den Sitzungen des Kuratoriums können die Mitglieder des Vorstands mit beratender Stimme teilnehmen. Das Kuratorium beruft weiterhin auf Vorschlag des Vorstands einzelne Personen und Organisationen, die an den Zielen und der Arbeit der Stiftung besonderen Anteil nehmen, in den "Ring der Förderer der Stiftung 'Deutsches Übersee-Institut'"; seine Mitglieder unterstützen die Stiftung und werben für sie. Als Organ ist der "Ring der Förderer" praktisch nicht in Erscheinung getreten. Vertreter der sogenannten Ländervereine, die die Interessen der deutschen Wirtschaft in der jeweiligen Region wahrnehmen, sind auch Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung Deutsches Übersee-Institut.

Außer dem Institut für Allgemeine Überseeforschung verfügen als Stiftungen bürgerlichen Rechts alle Regionalinstitute jeweils über ein Kuratorium und einen Vorstand; beim Institut für Iberoamerika-Kunde besteht darüber hinaus noch ein Beirat.

Das Deutsche Übersee-Institut verfügt 1980 über insgesamt 88 Planstellen; davon entfallen auf die Regionalinstitute 56,5 Stellen und auf die Übersee-Dokumentation 31,5 Stellen.

Von den insgesamt 40 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter entfallen auf

die Institute

Institut für Allgemeine Überseeforschung	6	
Institut für Asienkunde	11	
Deutsches Orient-Institut	4	
Institut für Iberoamerika-Kunde	3	
Institut für Afrika-Kunde	4	28

die Übersee-Dokumentation

Koordinator	1	
Dokumentations-Leitstelle Asien	3	
Dokumentations-Leitstelle Moderner Orient	3	
Dokumentations-Leitstelle Lateinamerika	3	
Dokumentations-Leitstelle Afrika	2	<u>12</u>
		40

Der Haushaltsplan für das Jahr 1979 enthält Einnahmen in Höhe von 6.840.000 DM. Davon entfallen auf die institutionelle Förderung 5.940.000 DM; über die Höhe der durch Forschungsaufträge eingeworbenen Mittel Dritter liegen keine vollständigen Angaben vor.

### I. 3. Forschungsschwerpunkte

Die Vorstände der Regionalinstitute stellen ihre Forschungsprogramme auf; daran sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter beteiligt. Soweit die Forschung aus Haushaltsmitteln finanziert wird, beschließt der Vorstand des Deutschen Übersee-Instituts förmlich über das gesamte Forschungsprogramm. Thematische An-

regungen von an der Arbeit der Institute interessierten öffentlichen und privaten Stellen können berücksichtigt werden, sofern eine Übereinstimmung mit der satzungsmäßigen Aufgabe des Deutschen Übersee-Instituts besteht.

Die Regionalinstitute sind ihrem Selbstverständnis nach multidisziplinäre Forschungsinstitute, die sich mit der gegenwartsbezogenen wissenschaftlichen Erforschung und Beobachtung der staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ihrer Region beschäftigen. Der Schwerpunkt der Arbeit zielt auf die Entwicklungsländer.

Die Institute haben sich vorgenommen, als Forschungsschwerpunkte neben regional- und länderspezifischen Projekten auch übergreifende und vergleichende Untersuchungen zu bearbeiten, die insbesondere den umfassenden Wandlungsprozeß in den internationalen Beziehungen analysieren. Der Verbund strebt innerhalb seiner Einrichtungen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Schwerpunkten in den Sozialwissenschaften und dem Recht an. Entsprechend der gemeinsamen Zielsetzung sind die gegenwartsbezogene Erforschung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse und Entwicklungen in den überseeischen Ländern Grundlage der Forschungsarbeit aller Institute. Sie nennen vier Arten von Forschungsprojekten, die von ihnen bearbeitet werden:

- Untersuchungen über Struktur und Entwicklungsprobleme einzelner Länder und Regionen
- Vergleichende Regionalforschung und Analyse von Entwicklungsstrategien
- Untersuchungen über die Beziehungen der überseeischen Regionen und Länder untereinander (Süd-Süd-Beziehungen)
- Untersuchungen über die Beziehungen zwischen den Industrieländern und den Ländern der dritten Welt (Nord-Süd-Beziehungen).

Allen Untersuchungen liegt die Absicht zugrunde, die Länder nicht einer eurozentrischen Betrachtungsweise zu unterwerfen.

Forschungsreisen in die einzelnen Länder sind wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Sie werden zu einem großen Teil aus Mitteln Dritter finanziert. Bei diesen Reisen kann daneben auch für die Arbeit des Deutschen Übersee-Instituts und ihrer Dokumentations-Leitstellen wichtige Literatur aus den jeweiligen Ländern, unter anderem ein nicht unerheblicher Anteil an Literatur, die nicht über den Buchhandel vertrieben wird ("Graue Literatur"), beschafft werden.

Aus der gegenwärtigen Arbeit können beispielsweise folgende Projekte genannt werden:

- Die industrielle Zusammenarbeit zwischen der EG und den AKP-Staaten im Rahmen des Abkommens von Lomé
- Japans Einfluß in Indonesien
- Rolle des Finanzsystems im Zuge der chinesischen Wirtschaftsmodernisierung
- Erziehungssystem der VR China und seine mögliche Bedeutung für Entwicklungsländer
- Die europäisch-arabischen Wirtschaftsbeziehungen - bisherige Entwicklung, Interdependenz, neue Ansatzpunkte und Perspektiven
- Spannungsfaktoren im politischen und gesellschaftlichen System in Syrien. Ba'th-Ideologie und Islam
- Zum Rechtswesen in Saudi-Arabien: Zwischen islamischer Tradition und Modernisierung
- Konfliktzonen und Kooperationsbereiche zwischen Staat und multinationalen Unternehmen in Lateinamerika

- Wirtschaftliche Entwicklung Perus seit 1975 und Perspektiven wichtiger Reformkonzepte (Mitbestimmung, Arbeiterselbstverwaltung) der Velasco-Regierung
- Neue Ansätze regionaler Integrationsgruppierungen und Stellung subregionaler Führungsmächte im östlichen und südlichen Afrika
- Die Belastung der afrikanischen Staaten durch zunehmende Militärausgaben.

Die mittelfristige Forschungsplanung (1980-1982) der Regionalinstitute nennt folgende Forschungsschwerpunkte:

- Wandel in den internationalen Beziehungen. Im Vordergrund steht das Verhältnis der Entwicklungsländer untereinander (Süd-Süd-Beziehungen); besondere Aufmerksamkeit wird Fragen der wirtschaftlichen oder politischen Zusammenschlüsse gewidmet. Zu diesem Schwerpunkt gehört auch die Analyse der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Gemeinschaft (Nord-Süd-Beziehungen).
- Analysen regionaler Konflikte. Die Untersuchungen der Institute sollen in ein Projekt des Deutschen Übersee-Instituts über vergleichende Konfliktforschung eingebracht werden.
- Rohstoff-, Energie- und Verkehrsprobleme aus der Sicht der überseeischen Länder. Entwicklungsplanung und Industrieförderung. Exportförderung und Außenhandelsentwicklung. Internationale Wirtschaftsbeziehungen und nationale Entwicklung. Analysen des landwirtschaftlichen Sektors sowie multinationaler Projekte im Infrastruktur- und Grundstoffbereich bestimmen als zusätzliche Schwerpunktthemen mit unterschiedlichem Länderbezug das Forschungsprogramm.

- Bildungs- und Ausbildungsaspekte sowie Arbeitsmarktprobleme. Dieser Schwerpunkt untersucht die Stellung des Bildungs- und Ausbildungssystems im Rahmen der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung und im Hinblick auf die nationalen und regionalen Arbeitsmärkte; dabei wird auch auf die Konsequenzen von Entwicklungen im Bildungs- und Ausbildungsbereich für den Aufbau eines qualifizierten Arbeitskraftpotentials eingegangen.
- Länderspezifische Einzelanalysen und vergleichende Regionenforschung. Dieser Schwerpunkt soll auch weiterhin Untersuchungen zu Politik, Gesellschaft, Industrie, Bildung und Beschäftigung sowie zu Reformkonzepten und Entwicklungsstrategien am Beispiel ausgewählter Länder umfassen. Darüber hinaus sollen Fragen aufgegriffen werden, die in der entwicklungspolitischen Diskussion an Aktualität gewonnen haben, wie z.B. Fragen der sogenannten Grundbedürfnisse und der wirtschaftlichen und sozialen Umwelt.
- Neuere Entwicklungen im Rechtswesen ausgewählter Länder. Im Mittelpunkt dieser Forschungen wird die Spannung zwischen traditionellen Rechtssystemen und Anforderungen einer beschleunigten Wirtschaftsentwicklung stehen.

#### I. 4. Dokumentations-Leitstellen

Die Übersee-Dokumentation, deren Aufgabe in einem gesonderten Verwaltungsabkommen zwischen Bund und Land festgelegt ist, erfaßt und erschließt in ihren regionalen Dokumentations-Leitstellen für Afrika, Asien, Lateinamerika und den Vorderen Orient gegenwartsbezogene länderkundliche Literatur zu diesen Regionen; in der Hauptsache werden Veröffentlichungen berücksichtigt, die sich mit entwicklungs-, innen- und außenpolitischen, mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen befassen.

Die in den Jahren 1966 bis 1968 bei den Regionalinstituten aufgebauten Dokumentations-Leitstellen für Asien, den Modernen Orient, Lateinamerika und Afrika wurden 1971 zu einer "Arbeitsgruppe Dokumentation" zusammengeschlossen. Rechtlich sind sie in die Stiftung des zugehörigen Regionalinstituts eingegliedert. Die Arbeit der Dokumentations-Leitstellen soll durch den Koordinator der Übersee-Dokumentation in technischer und methodischer Hinsicht vereinheitlicht werden. Die Dokumentations-Leitstellen haben die Aufgabe, in Auswahl das für ihre Regionen relevante gegenwartsbezogene und allgemein sozialwissenschaftliche Schrifttum zu erfassen. Durch die Tätigkeit der Dokumentations-Leitstellen wird die Materialbasis der Institute entscheidend verbreitert.

Das Schwergewicht der Arbeit der Dokumentations-Leitstellen liegt in der Auswertung der einschlägigen Literatur, hier besonders von Zeitschriftenaufsätzen, sowie dem Nachweis von Standorten in der Bundesrepublik Deutschland. Die Leitstellen selbst verfügen über keine Literaturbestände. Sie sammeln lediglich Bibliographien und Informationen zu Publikationen über die verschiedenen Länder. Das Schrifttum wird mit Hilfe von Schlagwörtern und Inhaltsangaben erschlossen und für Einzelanfragen und für die Verwendung in gedruckten Bibliographien bereitgehalten.

Die Dokumentations-Leitstellen geben in zwei Reihen Spezialbibliographien und Verzeichnisse von Institutionen und Zeitschriftenbeständen heraus. Sie veröffentlichen ferner alle zwei Wochen "Aktuelle Informationsdienste" über die jeweilige Region, die auf der Basis von Pressemeldungen und



-kommentaren der überseeischen Zeitungen eine Übersicht der politischen und sozialen Entwicklungen enthalten. Weiterhin stellen die Dokumentations-Leitstellen systematisch gegliederte und länderweise aufgeteilte Literaturnachweise ("Ausgewählte neuere Literatur", "Länderkurzbibliographien", "Literaturhinweisdienst") bereit und liefern Informationsmaterial sowohl für die Forschungstätigkeit der Institute der Stiftung Deutsches Übersee-Institut als insbesondere auch für interessierte Forschungseinrichtungen.

#### I. 5. Archive und Bibliotheken

Alle vier Regionalinstitute des Deutschen Übersee-Instituts führen eigene Bibliotheken mit insgesamt 80.000 Bänden. Das Institut für Allgemeine Überseeforschung verfügt lediglich über eine Handbibliothek. Es werden etwa 1.300 Zeitschriften gehalten, die einen Überblick über Entwicklungen und den Forschungsstand der bearbeiteten Länder geben. Besonderes Gewicht wird auf die offizielle und halboffizielle Literatur ("Graue Literatur") gelegt, die zu einem erheblichen Teil in der jeweiligen Landessprache abgefaßt ist. Die Bibliotheken stellen eine systematische Sammlung von Quellen, großenteils in Originalsprachen, über Gegenwartsfragen der entsprechenden Regionen dar. Zur Ergänzung dieser Sammlung sind in den Regionalinstituten Archive eingerichtet worden, die wichtige Tageszeitungen der jeweiligen Region sowie führende europäische Zeitungen auswerten. Zudem beziehen sie die wichtigsten Presse- und Informationsdienste aus den entsprechenden Ländern. Diese Archive geben einen Teil der Materialbasis für die Arbeit der Dokumentations-Leitstellen ab.

## I. 6. Veröffentlichungen, Tagungen, Zusammenarbeit

Die Forschungsergebnisse der Institute werden als Monographien, Zeitschriftenaufsätze, Dokumentationen und Materialsammlungen veröffentlicht. Das Institut für Allgemeine Überseeforschung gibt die Reihen "Studien" und "Diskussionsbeiträge" sowie die vierteljährlich erscheinenden "DÜI-Mitteilungen" heraus. Das Institut für Asienkunde veröffentlicht die Zeitschriften "North Korea Quarterly" und "China aktuell" sowie die Reihen "Schriften des Instituts für Asienkunde" und "Mitteilungen des Instituts für Asienkunde". Zusammen mit dem Institut für Afrika-Kunde ist es an der redaktionellen Gestaltung der Zeitschrift "Verfassung und Recht in Übersee" beteiligt. Das Institut für Afrika-Kunde gibt zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung die Zeitschrift "Kommentar Afrika" heraus, ferner die Zeitschrift "Afrika Spectrum" und die Reihen "Arbeiten aus dem Institut für Afrika-Kunde" sowie "Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde". Das Deutsche Orient-Institut ist Herausgeber der Zeitschrift "Orient - Zeitschrift für Politik und Wirtschaft des Orients" sowie der Reihen "Schriften des Deutschen Orient-Instituts" und "Mitteilungen des Deutschen Orient-Instituts". Vom Institut für Iberoamerika-Kunde werden die Reihen "Private Auslandsinvestitionen in Lateinamerika", "Schriften des Instituts für Iberoamerika-Kunde" und "Arbeitsunterlagen und Diskussionsbeiträge" veröffentlicht.

Einen nicht unerheblichen Teil ihrer Arbeit verwenden die Institute auf die Erteilung von Auskünften für verschiedene öffentliche Einrichtungen, wie das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Bei allen Forschungsvorhaben versuchen die Institute eng mit Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen der betreffenden Länder im Sinne einer kooperativen Forschung zusammenzuarbeiten. Die Institute unterhalten Verbindungen zu Forschungsinstitutionen in Europa, in den USA und in der jeweiligen Region. In diese Kontakte ist die Arbeit der Dokumentations-Leitstellen eingebunden. Einzelne Institutsmitarbeiter sind Lehrbeauftragte an Universitäten, insbesondere an der Universität Hamburg.

Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiter der Institute an Fachtagungen in Europa und der jeweiligen Region teil; von Zeit zu Zeit veranstalten die Institute selbst Tagungen zu aktuellen Themen. Einzelne Institute werden von einer nicht unerheblichen Zahl ausländischer Wissenschaftler aufgesucht.

Die vier Regionalinstitute sind Mitglieder von Arbeitsgemeinschaften, in denen Forschungseinrichtungen in loser Form zusammengefaßt sind, die über die jeweilige Region arbeiten; zum Teil, wie z.B. beim Orient-Institut und beim Institut für Asienkunde, geben sie den Arbeitsgemeinschaften wesentliche Impulse.

## II. Stellungnahme

### II. 1. Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Die Stiftung Deutsches Übersee-Institut gehört mit ihren Instituten zu den wenigen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung zu Fragen der überseeischen Länder interdisziplinär und

gegenwartsbezogen betreiben. In den Hochschulen zeigen sich nur wenige Schwerpunkte einer umfassenden, gegenwartsbezogenen Überseeforschung; im übrigen außeruniversitären Bereich sind viele wissenschaftliche Initiativen thematisch und zeitlich begrenzt<sup>1)</sup>.

Ursache für diese Situation ist, daß sich insbesondere universitäre Forschungseinrichtungen überwiegend mit historischen, sprachwissenschaftlichen und allgemein kulturwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen. Zu wenige Wissenschaftler sehen die Beschäftigung mit gegenwartsbezogenen Fragen als wissenschaftliche Aufgabe an. Auch werden Angebote, die z.B. die Beherrschung orientalischer Sprachen mit einem wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Studium verbinden, bisher kaum gemacht oder zu wenig wahrgenommen. Die wenigen derart qualifizierten Wissenschaftler, die Originaldokumente auswerten können, werden zudem von der Wirtschaft bevorzugt aufgenommen.

Mit diesen Schwierigkeiten sehen sich auch die Institute des Deutschen Übersee-Instituts konfrontiert; sie haben sie nicht immer gleichermaßen bewältigt. Am besten ist es dem Institut für Asienkunde und dem Deutschen Orient-Institut gelungen, Forschungsgebiete zum Gegenstand der Institutsarbeit zu machen, die einen hohen Grad an Aktualität haben. Sie nehmen unter den vier Regionalinstituten aufgrund der wissenschaftlichen Qualität ihrer originären Publikationen, be-

---

1) vgl. Deutscher Bundestag. Drucksache 8/3219 vom 28.9.1979. Antwort der Bundesregierung: "Politische Bedeutung und gegenwärtiger Stand der deutschen Forschung gegenüber dem Nahen und Mittleren Osten." Die dort angesprochenen Aspekte gelten z.T. auch für die anderen Institute der Stiftung Deutsches Übersee-Institut.

sonders der Zeitschriften "China aktuell" und "Orient" eine herausgehobene Stellung ein. Sie beschäftigen Mitarbeiter, die Sprachkenntnisse und spezielles Fachwissen verbinden; darunter auch solche aus der jeweiligen Region, auf die sie wegen der Schwierigkeiten gerade dieser Sprachen besonders angewiesen sind. Beide Institute sind mit ihrer Forschungsarbeit über eigentliche Serviceleistungen hinausgewachsen; die Ergebnisse reichen an internationalen Standard heran.

Das Institut für Iberoamerika-Kunde vermochte - u.a. wegen der knappen Personalausstattung - bisher nur in geringem Maße ein forschungsorientiertes wissenschaftliches Profil zu entwickeln. Eine Voraussetzung dafür sah das Institut in der Bildung von Schwerpunkten; dies hatte allerdings zur Folge, daß z.B. Brasilien in der Institutsarbeit unberücksichtigt bleiben mußte. Derzeit ist die wissenschaftliche Bedeutung des Instituts vielmehr in seinen lange zurückreichenden kulturellen und wissenschaftlichen Quellsammlungen und in seiner festen Verankerung in vielfältigen Beziehungen zu Lateinamerika zu sehen. In der Arbeit dieses Instituts treten am deutlichsten die Beziehungen des Ländervereins zutage, die ihm eine feste und ergiebige Basis in seiner Region verschaffen.

Im Institut für Afrika-Kunde steht die Sammlung von Rechtsdokumenten im Vordergrund; sein forschungsorientiertes Profil ist am wenigsten ausgeprägt. Die wissenschaftliche Bedeutung tritt gegenüber seinem Engagement in der Dokumentation zurück.

Das Institut für Allgemeine Überseeforschung war vor April 1980 mehr als ein Jahr ohne wissenschaftliche Leitung; es hatte sich in letzter Zeit auf administrative und koordinierende Aufgaben beschränkt. Es befindet sich nunmehr in einem Übergangsstadium. Aufgabe seines neuen Direktors wird es sein, die wissenschaftliche Arbeit des Instituts zu prägen und die Aufnah-

me der Impulse des Instituts für Allgemeine Überseeforschung in den Regionalinstituten zu betreiben. Eine der Konstruktion des Stiftungsverbands angemessene Aufgabe hat das Institut für Allgemeine Überseeforschung erst dann, wenn es durch eigene wissenschaftliche Arbeit erreicht, übergreifende Fragestellungen und Denkanstöße für die Regionalinstitute zu geben. Eine solche funktionale Koordinierung kann zur wissenschaftlichen Profilierung des Instituts beitragen und die Integration aller Institute in wünschenswertem Maße verstärken. Zusätzlich sollte das Institut für Allgemeine Überseeforschung sich der Aufgabe annehmen, neue Forschungsprojekte der Regionalinstitute untereinander abzustimmen. Diese Art des Zusammenwirkens des Instituts für Allgemeine Überseeforschung und der Regionalinstitute sollte in drei bis fünf Jahren greifbare Ergebnisse zeigen.

Bei der Bewertung der Arbeit der Institute ist zu berücksichtigen, daß Anliegen der Adressaten, z.B. der Wunsch nach Aktualität und Praxisbezug, die Zielsetzung der Arbeiten und ihre wissenschaftliche Qualität wesentlich beeinflussen. Auch ist die geringe personelle Ausstattung der Institute nicht zu übersehen. Es ist zweifelhaft, ob sie bei dieser Ausstattung besondere Forschungsleistungen größeren Umfangs überhaupt erbringen können. Gleichwohl wird durch die Tätigkeit der Institute in der Zusammenarbeit von Vertretern verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Entwicklungsländer und zur entwicklungspolitischen Forschung geleistet. Besonders hervorzuheben sind dabei die Behandlung aktueller Fragestellungen, die Identifizierung neuer, bislang nicht bearbeiteter Problemfelder und die Vermittlung von Anregungen für weitere Untersuchungen. Auf diesem Gebiet ist der Umfang der Publikationstätigkeit beachtlich. Sie ist nicht nur für die wissenschaftliche Fachwelt, sondern auch für öffentliche und private Institutionen von Belang.

Die Übersee-Dokumentation, die von ihrem Koordinator im Institut für Allgemeine Überseeforschung koordiniert, im übrigen aber dezentral geführt wird, ist eine wichtige Komponente des Verbunds. Die wahrgenommenen Aufgaben sind in der Bundesrepublik Deutschland singulär und von besonderer Bedeutung.

Neben der Wissenschaft nutzen auch Wirtschaft und Banken das wissenschaftliche Potential der Forschungsinstitute. Ihr besonderes Interesse gilt sozioökonomischen Daten und Informationen über den Prozeß des sozialen Wandels, über Änderungen in der politischen Infrastruktur und über für sie relevante kulturgeschichtlich-religiöse Entwicklungen.

Aufgrund der vielseitigen Interessenten ist es sinnvoll und nützlich, daß die Bundesrepublik Deutschland Institute für die wissenschaftliche Beschäftigung mit den überseeischen Ländern unterhält. Derzeit ist an den Hochschulen eine solche wünschenswerte wissenschaftliche Beschäftigung mit den überseeischen Ländern noch nicht hinreichend entwickelt. Die Ansiedlung außerhalb der Universität schafft einen Spielraum, um die besondere Aufgabe einer gegenwartsbezogenen Regionenforschung mit der nötigen interdisziplinären Orientierung einerseits und die Kooperation mit staatlichen und privaten Stellen andererseits zu betreiben.

---

## II. 2. Zu den Arbeitsschwerpunkten

### a) Forschung

Die verschiedenartigen Interessen der Adressaten der Institute bringen es mit sich, daß die Gestaltung des Arbeitsprogramms ein multidisziplinäres Zusammenwirken von Forschungsarbeit, Serviceleistungen, Projektvielfalt und notwendiger Drittmittelinwerbung erforderlich macht.

Das spiegelt auch die Forschungsplanung wieder, die eine Vielzahl von Projekten aus verschiedenen Fachgebieten enthält. Die für die interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendige Koordination der Vorhaben und eine daraus abzuleitende fach- und regionenübergreifende Zusammenarbeit sind aus dem mittelfristigen Forschungsplan 1980 bis 1982 nicht zu ersehen. Auch in der Kooperation mit Einrichtungen außerhalb des Verbunds ist dies nicht erkennbar. Ebenso läßt sich bei den Instituten über die letzten Jahre hinweg auch kein der Forschungsplanung zugrundeliegendes Konzept ausmachen.

Die notwendige Begrenzung der Forschungsgebiete wurde von den einzelnen Instituten in verschiedene Richtungen vorgenommen. In Zukunft sollten solche Schritte nach mittelfristig abgesprochenen Kriterien stattfinden. Eine umfassende Bearbeitung einer Region ist nicht zu empfehlen. Selbst mit einer erweiterten personellen Ausstattung wäre eine Bearbeitung aller Länder einer Region nicht möglich, da die Länder erhebliche Unterschiede in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft aufweisen. Die zum Teil weit gefächerten Analysen der jeweiligen Region könnten sich in Zukunft um thematische Forschungsschwerpunkte gruppieren, die sich auf einzelne Länder oder Ländergruppen beziehen.

Es empfiehlt sich dazu, als Leitlinie für eine künftige Forschung des Verbunds Forschungsschwerpunkte zu wählen, die einen Zusammenhang erkennen lassen; dafür sollten Spezialthemen gewählt werden, die in allen oder mehreren Instituten des Verbunds gemeinsam behandelt werden können. Auf diese Weise können wichtige Fragen im Hinblick auf regionale Besonderheiten analysiert werden. Die Forschungsprojekte, die bisher zu einem großen Teil unverbunden nebeneinanderstan-



den, sollten künftig möglichst im Zusammenhang eines gemeinsamen Programms konzipiert werden, das die besonderen Vorteile des Stiftungsverbunds nutzt. Der Arbeit an diesem Forschungsprogramm sollte sich das Institut für Allgemeine Überseeforschung besonders widmen. Bei der Beratung des Forschungsprogramms sollten auch Interessen der Zuwendungsgeber berücksichtigt werden.

Einzelne Institute finanzieren - bedingt durch die knappe Ausstattung mit Haushaltsmitteln - einen beachtlichen Anteil ihres Gesamthaushalts aus Drittmitteln. Dies kann hingenommen werden, solange dadurch Initiativen gefördert werden, die andernfalls nicht weiter verfolgt werden könnten; andererseits birgt es die Gefahr der Verzettelung, wenn Drittmittel einen allzu großen Anteil des Haushalts ausmachen. Es sollte angestrebt werden, längerfristig die Grundausstattung der Institute für die Forschung soweit zu verbessern, daß der Anteil der Drittmittel etwa 30 % der Mittel beträgt.

Bisher wurde ein Großteil der Drittmittel dazu verwandt, die geringen Reisemittel zu ergänzen, die die institutionelle Förderung vorsieht. Denn die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit der Institute wird entscheidend dadurch bestimmt, daß sie auf Materialien des jeweiligen Landes zurückgreifen und bei Reisen Untersuchungen vor Ort vornehmen können. Der Haushalt trägt diesen wichtigen Grundlagen heute nicht Rechnung. Unter den gegebenen Voraussetzungen ist bei der Einwerbung von Drittmitteln die Gefahr einer opportunistischen Projektauswahl und die Einschränkung von Eigeninitiativen bei der Themenstellung nicht auszuschließen. Auch aus diesem Grund sollte eine prozentuale Reduzierung der Drittmittel angestrebt werden.

b) Serviceleistungen

Jeder wissenschaftliche Mitarbeiter in den Instituten des Deutschen Übersee-Instituts ist mit mehreren Projekten zugleich befaßt. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß in manchen Fällen nur die Originaldokumente gesichtet, empirisch ausgewertet und anschließend publiziert werden, ohne daß eine tiefergehende wissenschaftliche Analyse erfolgt. Das ist im Sinne einer raschen Serviceleistung zu begrüßen. Meistens beruhen die Arbeiten auf bislang nicht bekanntem Material; die gewonnenen Erkenntnisse vermitteln daher wichtige Anhaltspunkte für künftige Forschungsarbeiten.

Diese Arbeiten, die zu einem großen Teil von den Archiven der Institute und ihren Dokumentations-Leitstellen vorbereitet werden, leisten einen Beitrag zur interdisziplinären Forschung, indem sie gerade auch die originalsprachige Literatur der in Frage stehenden Fachbereiche aufnehmen und auswerten. Die Dokumentations-Leitstellen stellen Material über Neuerscheinungen nach regionalen und thematischen Schwerpunkten zusammen. Sie füllen mit ihrer Literaturdokumentation und Länderinformation Lücken im Informationsangebot über überseeische Länder. Es werden so Erkenntnisse für die Forschung vermittelt und neue Schwerpunkte sichtbar gemacht. Die Zeitschriften der Institute haben für ihr jeweiliges Spezialgebiet die Funktion von zentralen Publikationsorganen.

Die Serviceleistungen der Institute, die die Führung von Archiven und die Organisation von ständigen Arbeitsgemeinschaften umfassen, und die entsprechenden Tätigkeiten der Dokumentations-Leitstellen gehören zu ihren Hauptaufgaben und sind ebenso wichtig wie die Forschungsarbeiten. Umgekehrt ist das Niveau dieser Dienstleistungen stets abhängig davon, daß eigene Forschung betrieben wird.

## II. 3. Zur Organisation

### a) Rechtsform

Der Wissenschaftsrat hält die bestehende Rechtsform einer Stiftung Deutsches Übersee-Institut mit einem stiftungseigenen Institut für Allgemeine Überseeforschung und vier weiteren, unter seinem Dach zusammengefaßten Regionalinstituten, die wiederum eigene Stiftungen sind, für schwerfällig.

Daher erscheint eine Neugliederung der Stiftung Deutsches Übersee-Institut angebracht, die allerdings auf die historisch gewachsenen Interessen und die regionale Verwurzelung der einzelnen Institute Rücksicht nehmen sollte. So wäre zu erwägen, die Vielzahl der Stiftungen und der damit verbundenen Organe in einer Stiftung zusammenzufassen.

Es erscheint notwendig, daß die Koordinierungsaufgaben für die Forschungsplanung und für die Einwerbung von Drittmitteln vom Institut für Allgemeine Überseeforschung besser als bisher wahrgenommen werden. Dieses zum Teil auch von der Satzung vorgesehene Verfahren konnte sich in der Praxis noch nicht bewähren. Es bleibt abzuwarten, ob dies in den kommenden drei bis fünf Jahren gelingen wird. Die unter dem neuberufenen Leiter geschaffenen Ansätze sollten dazu wirkungsvoll unterstützt werden. Falls sich ein Fortschritt nicht abzeichnet, sollte erwogen werden, die Koordinierungsaufgaben einem Gremium der amtierenden Institutsdirektoren zu übertragen und den Vorsitz in diesem Direktorium turnusmäßig wechseln zu lassen. Diese Lösung hätte den Vorteil, daß für diese Aufgabe nicht ein eigenes Institut eingerichtet werden müßte, sondern ein kleiner wissenschaftlicher Stab ausreichend wäre.

Vorläufig sollten die durch die Satzung der Stiftung Deutsches Übersee-Institut bewahrte Selbständigkeit der Regionalinstitute und ihr nur loser Zusammenschluß im Stiftungsverbund durch eine verstärkte Kooperation ergänzt werden, damit die Einheit der Institute nicht nur nach außen demonstriert, sondern auch nach innen wirksamer wird.

b) Gremien

Der Wissenschaftsrat schlägt vor, im Zuge der Überprüfung der Organisation die Zahl der Gremien in geeigneter Weise zu reduzieren. Zwar ist es richtig, daß die Vielzahl der Gremien keine Kostenbelastung für den Haushalt der Stiftung mit sich bringt, und es ist auch nicht zu übersehen, daß sie den Regionalinstituten einen erwünschten Rückhalt in den interessierten Kreisen gewährleisten. Gleichwohl ist eine Relation von 40 wissenschaftlichen Mitarbeitern der Institute zu fünf Kuratorien mit 80 Mitgliedern und fünf Vorständen mit 36 Mitgliedern (insgesamt etwa 120 beratende oder beschließende Organmitglieder) nicht einsichtig. Im übrigen kann die Vielzahl der vorhandenen Gremien eine Bewertung der wissenschaftlichen Arbeit der Institute durch einen wissenschaftlichen Beirat nicht ersetzen.

Daher sollte vor allen Dingen ein unabhängiger, mit externen Wissenschaftlern besetzter Beirat eingerichtet werden, der den Erfolg der Arbeit aller Institute in Abständen von drei bis fünf Jahren bewertet. Dies sollte auf der Grundlage des neuen Forschungskonzepts geschehen. Der Beirat sollte vom zuständigen Senator der Freien und Hansestadt Hamburg berufen werden. Ihm sollten höchstens zwei bis drei Mitglieder als Sachverständige für die Regionen des jeweiligen Instituts angehören; darunter sollten auch Wissenschaftler aus dem Ausland sein. Das Gremium sollte über seine Beurteilung der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit der Institute dem Kuratorium der Stiftung Deutsches Übersee-Institut berichten.

c) Dokumentations-Leitstellen

Die Dokumentations-Leitstellen leisten nützliche Arbeit. Sie könnte durch eine Stärkung der Aufgaben und Kompetenzen des vorhandenen Koordinators erheblich verbessert werden. Dazu gehören die Berücksichtigung von methodischen und technologischen Entwicklungen der Dokumentation, z.B. die Umstellung auf Datenverarbeitung, ferner eine mittelfristige Arbeits- und Finanzierungsplanung sowie die marktgerechte Gestaltung aller Dokumentationsleistungen. Die wissenschaftliche Dokumentationstätigkeit sollte weiterhin regionalspezifisch gegliedert bei den einzelnen Dokumentations-Leitstellen verbleiben. Ihre Verbindung zum jeweiligen Regionalinstitut hat sich in mehrfacher Weise bewährt. Zum einen wird dadurch ein reger und notwendiger Austausch zwischen Forschung und Dokumentation gefördert. Zum andern wird die Effizienz der Leitstellen dadurch gesteigert, daß sprachkundige Wissenschaftler des jeweiligen Instituts am Ort verfügbar sind. Wenn es gelänge, die Institute organisatorisch und räumlich unter einem Dach zu vereinen, käme dies der Arbeit der Dokumentations-Leitstellen zugute.

d) Räumliche Zusammenlegung

Die gegenwärtige Unterbringung der Einzelinstitute an verschiedenen Stellen der Hamburger Innenstadt erschwert ein Zusammenwachsen im Verbund. Eine Zusammenführung unter einem Dach könnte - neben den wünschenswerten Vorteilen einer Effizienzsteigerung bei den Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen - positive Auswirkungen auf Forschungs koordinierung und Zusammenarbeit haben.

#### II. 4. Zur Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die meisten Regionalinstitute haben es im Laufe der Jahre verstanden, Kontakte zu wissenschaftlichen Einrichtungen ihrer Region herzustellen. Bei dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und beim Deutschen Orient-Institut sind die internationalen Verbindungen wohl am besten gefestigt; neben einem kontinuierlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit diesen Einrichtungen und einzelnen Wissenschaftlern sowie mit den für die außenpolitische und wirtschaftliche Praxis verantwortlichen Stellen werden Gemeinschaftsprojekte mit wissenschaftlichen Institutionen der Regionen bearbeitet. Eine Orientierung an aktuellen Fragestellungen der Region wird so erleichtert. Im Hinblick auf die Verbindungen zur Wirtschaft und zu den Regionen sollte die Zusammenarbeit mit den Ländervereinen gepflegt werden. Ebenso sollten die Kontakte zu Einrichtungen, die in der Entwicklungspolitik arbeiten, erhalten bleiben.

Die Institute sollten weiterhin bemüht sein, neue Kontakte zu den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland zu schaffen und bereits bestehende Verbindungen zu intensivieren. Dazu gehört die Wahrnehmung von Lehraufträgen durch die Institutsdirektoren und ihre Wissenschaftler.

#### II. 5. Zusammenfassende Beurteilung

Die Stiftung Deutsches Übersee-Institut mit ihren Instituten ist eine nützliche Einrichtung mit wichtigen Aufgaben für die deutsche Überseeforschung. Angesichts der wachsenden weltpolitischen Bedeutung der einzelnen Regionen und da kaum nennenswerte Initiativen auf diesem Gebiet erkennbar sind, verdient die Stiftung Deutsches Übersee-Institut langfristige Förderung.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß das Institut von einer möglichst einheitlichen wissenschaftlichen Konzeption ausgehen. Eine Absprache gemeinsamer Forschungsschwerpunkte ist auch im Interesse der Konzentration der Arbeit dringend erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen, sind ferner verstärkte Anstrengungen des Deutschen Übersee-Instituts notwendig, um eine Verbesserung der Qualität der Forschungsergebnisse zu erreichen; ebenso ist es notwendig, daß auch die Zuwendungsgeber diese Bemühungen durch eine Verbesserung der Grundausstattung für die Forschung unterstützen. Aufgabe der neuen Institutsleitung muß in den nächsten Jahren sein, insgesamt der Arbeit des Verbunds stärkeres Profil zu geben. Dieses Profil kann nur daraus erwachsen, daß die Institute aufgrund ihrer Forschungsthemen und Forschungsmethoden eine führende Stellung in der Überseeforschung erlangen. Die Tatsache, daß es außer dem Deutschen Übersee-Institut keine vergleichbare Einrichtung gibt, begründet eine führende Stellung noch nicht. Das Institut für Asienkunde und das Deutsche Orient-Institut haben gute Arbeitsergebnisse vorgelegt. Beim Institut für Iberoamerika-Kunde und beim Institut für Afrika-Kunde scheinen die Serviceleistungen für die Forschung noch im Vordergrund zu stehen.

Nach angemessener Zeit sollte von den Zuwendungsgebern überprüft werden, ob diese Ziele von der Stiftung Deutsches Übersee-Institut erreicht worden sind.

Unter diesen Vorbehalten erfüllt die Stiftung Deutsches Übersee-Institut die Voraussetzungen für die gemeinsame Bund-Länder-Förderung:

- Sie ist eine selbständige Forschungseinrichtung, die auch Servicefunktionen für die Forschung wahrnimmt.
- Der Zuwendungsbedarf überschreitet die Mindestförderungssumme.
- Die überregionale Bedeutung der Einrichtung und das gesamt-

staatliche wissenschaftspolitische Interesse an ihrer Förderung sind zu bejahen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher die Weiterführung der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung.



Anhang

Von der Stiftung Deutsches Übersee-Institut vorgelegte Unterlagen

- Satzung
- Ziele und Aufgaben des Deutschen Übersee-Instituts 1979
- Mittelfristige Modellplanung des Stiftungsverbunds 1974
- Forschungspläne 1977 bis 1980
- Mittelfristige Forschungspläne für die Jahre 1978 bis 1980, 1979 bis 1981 und 1981 bis 1983
- Forschungsbericht der Institute der Stiftung Deutsches Übersee-Institut 1976 mit den Fortschreibungen 1977 und 1978
- Haushaltsplan 1979
- Tätigkeitsberichte der Stiftung Deutsches Übersee-Institut 1976 bis 1979
- Tätigkeitsberichte des Instituts für Allgemeine Überseeforschung 1976 bis 1979
- Tätigkeitsberichte des Instituts für Asienkunde 1976 bis 1979
- Tätigkeitsberichte des Deutschen Orient-Instituts 1976 bis 1979
- Tätigkeitsberichte des Instituts für Iberoamerika-Kunde 1976 bis 1979
- Tätigkeitsberichte des Instituts für Afrika-Kunde 1976 bis 1979
- Publikationstätigkeit der regionalen Dokumentations-Leitstellen im Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut 1979 und 1980

#### Mitglieder des Unterausschusses

In dem zur Vorbereitung der Stellungnahme des Wissenschaftsrates eingesetzten Unterausschuß haben mitgewirkt:

Professor Dr. Dr. Karl Ganzhorn, Stuttgart (Vorsitz)

Professor Dr. Gerhard Fels, Kiel

Dr. Dietrich Kebschull, Hamburg

Professor Dr. Jürgen Siebke, Essen (ab Januar 1980)

Professor Dr. Fritz Steppat, Berlin

#### Institutsbesuche

Am 3. Oktober 1979 wurde das Deutsche Übersee-Institut in Hamburg vom Vorsitzenden des Unterausschusses und am 31. März/1. April 1980 vom Unterausschuß besucht; in beiden Fällen wurden Gespräche mit Vertretern des Instituts geführt.